Nr. 2806. Sonnabend, 14 Januar. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hof- und Raths-Zimmermeister Barraud zu Berlin den K. Kronenorden 4. Kl. zu verleihen, den Generalmajor, Commandeur der Garde-Artillerie-Brigade, Colomier, wegen seines während des Feldzuges gegen Dänemark bewiesenen tapfern Verhaltens in den Adelstand zu erheben, und dem Hypothekenbewahrer Lequis in Siegburg den Charakter als Steuerrath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 14. Jan. Die K. Preußische Bank hat den Discont für Wechsel u. Waaren-Lombard auf 5 pCt., für Effecten-Lombard auf 5½ pCt. herabgesetzt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. Jan. Die heutige „Börsenhalle" veröffentlicht die heute in Altona eingetroffene vom 11. d. datirte Antwort des Ministerpräsidenten v. Bismarck auf die vom Freiherrn v. Scheel-Plessen, dem Etatsrath Donner und Genossen an die Souveraine Preußens und Oesterreichs gerichtete Adresse. In der Antwort heißt es, der König von Preußen habe die Adresse gern entgegengenommen, weil er hohen Werth lege auf die Stimme von Männern, welche in ihrem Vaterlande so große und wohlverdiente Achtung genössen und durch langjährige Vertrautheit mit den Verhältnissen des Landes zur Würdigung der wahren Interessen desselben berufen seien. In den von den Unterzeichnern der Adresse ausgedrückten Wünschen erkenne S. M. mit Befriedigung den Ausdruck eines richtigen Verständnisses der Verhältnisse, eine ernste und redliche Achtung vor dem Rechte und eine eingehende Würdigung der Bedürfnisse der Herzogthümer, welche, die Nordmarken Deutschlands bildend, und durch eine lange und ehrenvolle Geschichte zu reicher Blüthe entwickelt, eben so sehr auf vollen nnd ausreichenden Schutz nach Außen, wie auf Beachtung ihrer inneren Eigenthümlichkeiten Anspruch hätten. In allen diesen Beziehungen sei es das Bestreben Sr. M. des Königs, den Herzogthümern eine ihrer Wohlfahrt und zugleich dem Rechte entsprechende Stellung zu sichern. Indem die Adresse den König in der Gewißheit bestärkt habe, daß derselbe darin auf das vertrauensvolle Entgegenkommen des Landes rechnen dürfe, könne S. M. mit um so größerer Zuversicht das Gelingen dieses Bestrebens erwarten, als S. M. sich mit seinem hohen Verbündeten und gegenwärtigen Mitinhaber der höchsten Gewalt in den Herzogthümern in warmer und herzlicher Theilnahme und Fürsorge für dieselben begegnen.

Hamburg, 13. Jan. Die Dividende der Vereinsbank für das Jahr 1864 ist auf 3 1/16 Mark Banco pro Actie festgesetzt worden.

Madrid, 11. Jan. Senat. In der heutigen Sitzung kündigte der Minister des Innern, Herr Gonzalez Bravo, eine Gesetzvorlage an, welcher zufolge die Preßvergehen nach den Grundsätzen des gemeinen Rechtes behandelt werden sollen. Die „Correspondenzia" versichert, der Progressisten-Ausschuß sei mit Erörterung der Bedingungen beschäftigt, unter welchen die Partei gesonnen sein würde, auf ihre Enthaltungs-Politik zu verzichten.

Wien, 12. Jan., Abds. Im heutigen Privatverkehr waren Fonds Anfangs beliebt, wurden jedoch in Folge der Nachricht von der Betheiligung der Creditanstalt am Verkauf der Staatsdomainen auf Rente flauer. Creditactien wurden schließlich zu 182, 90, französisch-österreichische Staatsbahn zu 203, 80, 1860er Loose zu 96, 10, 1864er Loose zu 84, 00 und Galizier zu 225, 00 gehandelt.

London, 12. Jan. In dem gestrigen Londoner Bankausweis hat sich der Baarvorrath nicht um 103,798, sondern um 163,798 Pfd. St. vermehrt.

Bucharest, 11. Jan. Die Kammer hat heute das Budget beinahe einstimmig votirt. Eine Reduction von vier Millionen ist im Einverständniß mit dem Ministerium erzielt worden. Fürst Kusa hat die Einführung des gregorianischen Kalenders in der Post- und Telegraphen-Verwaltung verfügt.

Newyork, 31. Jan. General Weitzel ist nicht mit Butler von Wilmington zurückgekehrt, sondern daselbst verblieben.

Die Encyklika und die Reactionairen.

Der bekannte Syllabus zählt eine Reihe von 80 Sätzen auf, welche der Papst in der Encyklika vom 8. December „kraft seiner apostolischen Gewalt mißbilligt, verwirft und verdammt." Zugleich „befiehlt" er, daß alle diese Sätze von „allen Kindern der katholischen Kirche für gemißbilligt, verworfen und verdammt gehalten werden."

Wir betrachten diese Kundgebung lediglich als eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche, über welche die katholischen und nichtkatholischen Theologen, die Philosophen, die Culturhistoriker allerdings ihre bestimmte Meinung werden abzugeben haben. Aber sie kann nicht eher ein Gegenstand der Erörterung in einem politischen Blatte werden, als bis der Versuch gemacht wird, die Durchführung der in ihr gestellten Forderungen mit politischen Mitteln durch die Behörden des Staates und durch äußeren Zwang durchzusetzen. Wir meinen, daß die österreichische Regierung die Sache durchaus richtig auffaßt, wenn sie in jener Kundgebung „nur eine Verlautbarung von Anschauungen des päpstlichen Stuhles erkennt, welche an und für sich nicht geeignet ist, eine Aenderung der in dem Kaiserthum Oesterreich bestehenden Gesetze und Einrichtungen zu bewirken." Wir erwarten, daß die preußische Regierung von derselben Ansicht ausgehen, und daß sie im Interesse der kirchlichen Freiheit und des Rechtes der freien Meinungsäußerung nicht dem Beispiele des französischen Kaisers folgen, sondern daß sie der katholischen Geistlichkeit in unserem Staate gestatten werde, jene Actenstücke in jeder ihr angemessen erscheinenden Weise zu veröffentlichen. Die Wahrheiten, die in ihnen enthalten sein mögen, sollen sich ungehindert Bahn brechen dürfen; das Falsche dagegen geht um so rascher zu Grunde, je offener und lauter es zu Worte kommen darf. Wir halten es durchaus nicht mit dem 77. Satze des Syllabus für nützlich oder gar für gerecht, für weise und fromm", daß die katholische Religion als die einzige für einen Staat, mit Ausschluß aller anderen Culten, aufrecht erhalten werde". Auch stimmen wir keineswegs mit dem 79. Satze überein, der dahin lautet, „daß die bürgerliche Freiheit jedes Cultus und die volle Erlaubniß, die Allen zur freimüthigen und öffentliche Manifestation ihrer Meinungen und Gedanken zugetheilt wird, zum Verderben der Sitten und Geister führe und zur Verbreitung der Pest des Indifferentismus beitrage". Aber gerade weil wir diesen Sätzen nicht beistimmen, gerade darum wünschen wir, daß auch der öffentlichsten und feierlichsten Verkündigung der Encyklika und des Syllabus kein Hinderniß entgegengestellt werde.

Mit dieser Erklärung würden wir unsere Meinung über diese an und für sich rein kirchliche Angelegenheit so weit ausgesprochen haben, als es in einem politischen Blatte an seinem Orte ist. Aber der laute und enthusiastische Beifall, den die päpstlichen Kundgebungen bei unseren nichtkatholischen Reactionairen, die zugleich als Parteigänger des jetzt bei uns herrschenden Regierungssystems sich geberden, nicht etwa aus religiösen, sondern aus rein politischen Gründen gefunden haben, diese Beifallrufe sind um so auffallender, als gerade die größten katholischen Regierungen sich gegen die Encyklika erklärt haben und als sehr viele katholische Geistliche und Laien trotz ihrer festen Anhänglichkeit an die Glaubenssätze ihrer Kirche, mit derselben durchaus nicht einverstanden sind. Sie nöthigen uns daher zu einer noch weiteren Aeußerung.

Die vieldeutigen Redensarten der „Nordd. Allg. Ztg." lassen wir aus dem Spiele. Wir bemerken nur, daß sie die Encyklika als ein Actenstück bezeichnet, „das in der That dazu berufen scheint, tief in das **politische** Leben Europas einzugreifen." Bei der „Berliner Revue" und bei einigen reactionairen Provinzialblättern, u. A. der „Görlitzer Ztg.", könnte man fast zu dem Glauben versucht werden, daß ihre Redacteure und Mitarbeiter schon im Begriffe stehen, zur katholischen Kirche überzutreten. Sie vergessen es ganz, daß der Papst nicht bloß in den eben von uns angeführten Sätzen die katholischen Regierungen indirect auffordert, in ihren Staaten den protestantischen Gottesdienst ebenso zu verbieten, wie er im Kirchenstaate selbst verboten ist, sondern daß er auch im 18. Art. diejenigen „verdammt", die „den Protestantismus nur für eine andere Form derselben wahren Religion halten, in welcher es möglich ist, Gott in demselben Grade zu gefallen, wie in der katholischen Kirche." Denn die „Berl. Revue" sagt u. A.: „der entwaffnete Papst allein und zuerst habe es gewagt, den Schaden aufzudecken, an dem die heutige Gesellschaft krankt." Er habe „den gottlos gewordenen Staaten die Lehren, die allein dem Erwerbe und der Macht Dauer verleihen, ins Gedächtniß zurückgerufen." Würde etwa zu diesen Lehren auch die gehören, daß der Glaube und der Cultus der protestantischen Kirche auf den Weg des Verderbens führen?

Indeß so hat sie es vielleicht doch nicht gemeint; sie hat wohl nur den Ultramontanen, um deren Freundschaft sie sich so sehr bemüht, ohne jedes Wenn und Aber schmeicheln wollen. Die „Kreuzztg." dagegen „beklagt tief die Verkennung, welche auch heute noch die evangelische Kirche und was ihr angehört, mit den sonstigen Irrthümern der Zeit in einem Verdammungsurtheile zusammenfaßt." Im Uebrigen aber ist sie mit den Grundsätzen der Encyklika einverstanden. Sie bezeichnet dieselben als diejenigen, „auf welchen nicht allein die geistliche Oberhoheit des päpstlichen Stuhls, sondern zum Theil auch die Stellung der bisherigen legitimen Gewalten beruhen." Sie hat jenes „zum Theil" mit gesperrten Lettern gedruckt, aber offenbar nur, um damit die später von ihr erwähnte Verdammung des Protestantismus auszunehmen.

Doch welches sind die Grundsätze der Encyklika, von welchem diese Feudalen das Heil eines Staates erwarten, der durch seine ganze Natur und Geschichte darauf angewiesen ist, ein Staat der unbedingten religiösen und wissenschaftlichen Freiheit zu sein? Nun es sind gerade die Grundsätze, welche zu dem Wesen des preußischen Staates in dem allerschärfsten Widerspruche stehen. Es sind die, die das Gegentheil derjenigen Grundsätze sind, die in den Artikeln unserer Verfassung über die Beaufsichtigung der Schule durch den Staat, über die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Wissenschaft und der öffentlichen Meinungsäußerung zu ausdrücklichster Anerkennung gekommen sind.

Diese Grundsätze wollen die Parteigenossen jener Blätter auch mit Hilfe der Ultramontanen aus unserm Staate entfernen, um die trotz der Verfassung noch immer nicht vom Staate unabhängige, evangelische Kirche ganz in ihre Hand zu bekommen und sich dann derselben zur Realisirung ihres Staatsideals zu bedienen. Die Ultramontanen jedoch wollen ihre Kirche zur Herrin der Welt machen; wir werden sie freilich deshalb auf dem Gebiete des Staates mit allen Waffen der Freiheit bekämpfen; aber wir bewundern den stolzen Sinn, der ein solches Ziel sich steckt. Doch mit welchen Empfindungen sollen wir auf jene Pseudo-Protestanten herabblicken, die ihre Kirche zur Dienerin von politischen Parteibestrebungen herabwürdigen zu wollen sich nicht entblöden?

Nachschrift. Die heute hier angekommene „Nordd. Allg. Ztg." enthält einen Leitartikel, aus dem hervorgeht, daß auch die preußische Regierung, wie wir wünschen, eine Publication der päpstlichen Encyklika nicht verhindern wird (Art. 16 der Verfassung). Sehr wunderlich ist aber die Behauptung, daß in der „fortschrittlichen Presse die Vermuthung" ausgesprochen werde. daß die preußische Regierung zu Präventivmaßregeln greifen werde. Die „fortschrittliche Presse" hat das nicht vermuthet; sie hat vielmehr das Gegentheil mit Sicherheit erwartet.

Politische Uebersicht.

Heute Mittag ist der Landtag eröffnet. Das preußische Volk freut sich, die Stimme seiner Vertreter in kürzester Zeit wieder zu vernehmen, während die Feinde der Freiheit Spott und Hohn auf die Männer der Volkswahl werfen.

Das Lippehner Stadtrecht,

oder:

Qui bibit ex negas, ex frischibus incipit ille, d. h.:

Es trinkt ein jeder, was er kann;
Wer austrinkt, fängt von vorne an.

Eine kleine Strecke von der pommerschen Grenze entfernt, liegt in einer leidlich hübschen Gegend der Neumark das Städtchen Lippehne. Ueber ihre Schönheit und über alles, was in Lippehne geschehen, oder aus Lippehne hervorgegangen ist, geht das Lippehner Stadtrecht. Damit hängt es nämlich so zusammen:

In der guten alten Zeit, wo noch Verwaltung und Justiz in holder Harmonie verbunden waren, fanden die Sitzungen des hochwohlweisen Magistrats von Lippehne bei einem Trunke Lippehner Doppelbieres statt. Was konnte man auch mit den Sporteln Besseres anfangen, als sie zu vertrinken? Da war dann weder mühsame Rechnung noch Decharge nöthig. Also geschah es, daß ein mächtiger Humpen, voll der braunen Cerevisia, oben mit dickem, kräuselndem Schaume bedeckt, zuerst dem Consul dirigens, d. h. dem Bürgermeister von dem Stadtschreiber überreicht wurde. Der Consul dirigens nahm ihn, trank mit einem tüchtigen Zuge die Blume herunter und reichte ihn dem ältesten Rathsherrn, dieser dem nächstältesten u. s. w. So ging es Jahrhunderte lang fort, und Lippehne gedieh dabei und blühte. Da aber kam durch eine Feindschaft zwischen dem jüngsten und zweitjüngsten Rathsherrn ein arger Riß in die Harmonie. Letzterer beschloß, seinem Gegner das Leben möglichst schwer zu machen, und sann auf eine satanische List. Als in der nächsten Sitzung der Humpen an ihn kam, zog er so gewaltig, daß für den jüngsten Rathsherrn nur ein „schnöder Rest" übrig blieb, kaum ein „Kuhschluck", wie ein Hallenser Student sagt, und es wurde ihm um so leichter, da er an Kehle ein zweiter Hieronymus Jobs war. Und so ging es mit jedem der folgenden Humpen und in jeder folgenden Sitzung, jahraus und jahrein. Zuerst klagte der Beeinträchtigte leise, doch sein dicker Nachbar, aus hartem Holze geschnitzt, achtete nicht auf „leises Flehn, süßes Wimmern". Sodann wandte er sich mit bitterer Klage an den Consul dirigens. Dieser lies ihn zunächst seinen Antrag schriftlich einbringen und versuchte alsdann eine gütliche Ausgleichung. Als auch sie scheiterte, kam die Sache vor den Magistrat als vor die erste Instanz. Nach langer, heißer Debatte, die sich mehrere Sitzungen hindurchzog, nachdem sich die Stadt in zwei Parteien gespalten, die im Begriffe waren, einander thätlich anzugreifen, erklärte die Majorität, daß, da nach uraltem Herkommen ein Jeder so viel trinken könne, als er wolle, der Dicke im Rechte sei. Der Verzweiflung nahe, wandte sich nun der arg Geschädigte an das Gericht zu Callies als an die zweite Instanz. Bekanntlich gehörten ursprünglich Callies und Dramburg zur Neumark und sind erst in neuerer Zeit zu Pommern geschlagen worden. Nun ging es an ein Hin- und Herschreiben, an ein Protocolliren, Terminiren, Examiniren und Auscultiren, daß zur Freude jedes Actenherzens die Actenstöße nach Kubik-Fußen wuchsen. Da erschien nach langen Jahren auf einem sich mühsam durch den märkischen Sand windenden Fuhrwerke ein krummer bleicher Mann in Lippehne, hinter ihm ein kleiner mit riesigem Actenbündel. „Der Gerichts-Director aus Callies und der Gerichtsschreiber", so tönte es von Munde zu Munde, Schrecken herrschte in Lippehne. Eine Magistrats-Sitzung wird angesetzt, um das Erkenntniß in zweiter Instanz zu publiciren und sofort zu executiren, an den Thüren erschien dicht gedrängt die Bevölkerung, Mann und Weib. Stehend verlas in der Sitzung der Director den Spruch des Gerichts zu Callies: „Qui bibit ex negas ex frischibus incipit ille," und fügte als Commentar hinzu: „Hinführo kommt nicht mehr dem Consul dirigens die Blume zu, sondern jedesmal dem, der den Rest des Humpens ausgetrunken hat." Staunen und Bestürzung ergriff die Versammlung, denn so radical hatte sich Niemand die Entscheidung gedacht, bald aber deutsche Fügung in den Willen der Obrigkeit. Sodann befahl der Director, den großen Humpen zu füllen und dem Consul dirigens, zunächst anzufangen. So ging der Becher fast noch halbmal herab bis auf den Dicken, welcher sich fest entschlossen hatte, sein Recht bis auf das Aeußerste zu wahren, und dem entsprechend auch jetzt den Humpen bis auf wenige Tropfen austrank. Als nun der jüngste Rathsherr diese herabgeschlürft hatte, nahm der Director selbst den neugefüllten Humpen aus der Hand des Stadtschreibers und überreichte ihn dem jüngsten Rathsherrn; der Dicke aber fiel, da er dies sah, vom Stuhle und mußte nach Hause getragen werden. Da nun der Donnerspruch reiflich erwogen war, welcher mit einem Male die vielhundertjährige Weltanschauung von Lippehne umgewandelt hatte, fing man an dessen tiefe Weisheit zu erkennen und sich auf dem neurevolutionären Boden noch wohler zu fühlen als auf dem althistorischen, insbesondere, als der Lippehner Stadtpoet den Ausspruch des Gerichts also verstand und übersetzte:

Es trinkt ein jeder, was er kann;
Wer aus hat, fängt von vorne an.

Leider sind 1826 die Urkunden jenes wichtigen Prozesses untergegangen, als der Stadtdiener aus persönlicher Feindschaft den Gerichtsdiener nebst Frau ermordete und das Gerichtsgebäude anzündete. Ob aber noch heute, wo keine Sporteln mehr zu vertrinken sind, der hochlöbliche Magistrat in Lippehne den großen Humpen wandern läßt, habe ich nicht in Erfahrung bringen können, indessen wahrgenommen, daß sich das Lippehner Stadtrecht in tieferer Auffassung recht weit verbreitet hat. (N. St. Z.)

Zwar sagen sie, es sei gleichgiltig, ob der Landtag zusammentritt oder nicht, gleichgiltig, was die Abgeordneten wollen und „reden“; aber weßhalb denn dieser übermäßig zornhafte Eifer gegen die schwachen Männer des Worts? Wenn sie nichts bedeuten, wenn ihre Worte spurlos verhallen — wozu denn Tag aus, Tag ein dieser mit so viel Groll und H ftigkeit geführte Krieg gegen sie? Was man für „gänzlich ohnmächtig“ hält, um das macht man sich nicht so viel Mühe; man läßt es unbeachtet links liegen. Freilich ist's mit diesen Reden über die Ohnmacht des Wortes auch nicht ihr Ernst. Sie wissen wohl, daß die Abgeordneten die Vertreter eines durch tausende von Eiden geheiligten Rechtes sind und daß sie dieses Recht zu wahren haben für ein Volk, welches mit ihnen fest und treu verbunden ist. Dieses Band zwischen dem Volk und seinen Vertretern zu zerreißen — das ist das Ziel dieser Feinde der Freiheit, daher allein ihr zorniger Eifer, daher ihr tägliches Verlangen, die Regierung möge keinen Schritt zurückweichen und keinerlei Concessionen machen. „Versöhnlich — meint die „Kreuzztg.“ — nur in der Form, aber um so entschiedener in der Sache.“ Die „kleinste Concession“ — sagt das feudale Blatt — „würde nichts Geringeres bedeuten, als die Ueberlieferung der militärischen und finanziellen Gewalt an die Majorität des Abgeordnetenhauses.“ Aber selbst das ist ihr nicht genug; denn „für die schließliche Entscheidung ist damit noch nicht viel erreicht.“ „Es bleibt uns die Aufgabe, dem Uebel die Axt an die Wurzel zu legen. Der angeblich unbesiegbare Riese der Fortschrittspartei muß dadurch überwunden werden, daß er von dem Boden entfernt wird, aus welchem er seine Kräfte zieht.“

Ob das feudale Blatt wirklich glaubt, daß solche Hetzereien und Drohungen Eindruck machen? Wenn sie endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Heil für sie und ihre Partei nur auf diesem Wege liegt, dann wird sie auch bald zu der weiteren Einsicht gelangen, daß dieser Weg verschlossen ist.

Man schreibt uns heute aus Berlin, daß in Folge einer an den bisherigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses gerichteten nochmaligen Aufforderung Seitens mehrerer Mitglieder der Fortschrittspartei und der Fraction v. Bockum-Dolffs derselbe sich bereit erklärt haben soll, das Amt eines Präsidenten wieder zu übernehmen.

Wie der offiziöse Berliner Correspondent der „Hamb. B.-H.“ mittheilt, wird die Militärnovelle, welche dem Abgeordnetenhaus zugehen soll, „eine nicht unwesentlich veränderte Gestalt haben. Nach den oben erwähnten Mittheilungen der „Kreuzztg.“ dürfte indeß hierauf vorläufig wenig Gewicht zu legen sein.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in der Schleswig-Holsteinischen Frage scheinen vorläufig zu stocken. Man schreibt darüber offiziös: „Bekanntlich soll Oesterreich den Vorschlag gemacht haben, daß der Erbprinz von Augustenburg bis zur schließlichen Entscheidung über die berechtigte Erbfolge in den Herzogthümern mit der Verwaltung dieser betraut werden solle. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ will nun wissen, daß Hr. v. Bismarck diesem Vorschlage durch einen andern begegnet sei, nach welchem der Großherzog von Oldenburg diese Functionen erhalten solle. Es steht jedoch fest, daß das preußische Cabinet erst dann irgend einen Beschluß fassen wird, wenn es auf Grund des Gutachtens der Kron-Syndici sich wird ein eigenes juristisches Urtheil haben bilden können.“

Also die ganze Sache ist, wie wir schon früher meldeten, bis dahin vertagt.

Die letzte Nummer der „Lib. Corresp.“ enthält folgende Mittheilung: „In Paris soll, wie man hört, das lange Schweigen über die schleswig-holsteinische Sache gebrochen sein, zwar in der freundlichsten und schonendsten Weise, aber immer ist doch die vollkommene Indifferenz aufgegeben, in welcher das Pariser Cabinet seit dem Abbruch der Londoner Conferenzen anscheinend verharrte. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris, Drouyn de Lhuys, soll dem preußischen Gesandten, dem Grafen v. d. Goltz, seine Verwunderung über die lange Dauer des Provisoriums ausgesprochen und dabei zugleich die Bemerkung gemacht haben, daß doch die neuesten Nachrichten von Berlin über die Stellung der preußischen Regierung zu der Erbfrage in einigem Widerspruche mit denen des Herrn v Bismarck selbst zu stehen scheinen, welche derselbe bei seiner Anwesenheit in Paris im vorigen Herbst dem Minister gemacht habe. Damals habe es geschienen, als ob die Anerkennung der Ansprüche des Herzogs von Augustenburg resp. die Anerkennung als Herzog, in nächster Aussicht stünde, während jetzt die Erörterungen, die der Entscheidung vorhergehen sollten, ganz unabsehbar zu sein schienen.“

Die Berathungen im österreichischen Abgeordnetenhause nehmen ein erhöhtes Interesse in Anspruch. Abgesehen von der Interpellation in der schleswig-holsteinischen Frage ist es namentlich der Beschluß des Finanzausschusses, das Ministerium zu einer Herabsetzung der Ausgaben (um ca. 30 Millionen) aufzufordern. Bekanntlich hat das Ministerium bereits beschlossen, den Vorschlag zu berücksichtigen und: wie die „Ostd. Post“ meldet, soll der österreichische Kriegsminister sich in vertraulicher Weise geäußert haben, daß er nicht abgeneigt sei, auf einen Abstrich von 15 Millionen in seinem Ressort einzugehen. Der Wiener „Lloyd“ schreibt in dieser Angelegenheit: „Der Finanzausschuß hat einen Beschluß gefaßt, der uns von außerordentlicher Tragweite zu sein scheint. Wenn ein Mann von so conservativer Gesinnung, wie Graf Brints es ist, der einen solchen Antrag zu stellen sich veranlaßt fand, dann sollte man in den maßgebenden Kreisen sich nicht in Illusionen wiegen, sondern achten auf die Zeichen der Zeit. Wir sind überzeugt, das ganze Land wird diesem Antrag des Ausschusses zujubeln und das Abgeordnetenhaus hat hierdurch sicher in einer Stunde mehr an Popularität gewonnen, als es in den vier Jahren seines Bestehens zu erringen vermochte. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß diesem ersten Schritte des Finanzausschusses ein zweiter folgen müsse, die Verweigerung der zweiten Zuschläge zu den directen Steuern.“

Vom amerikanischen Kriegsschauplatze gehen der Wiener „N. fr. Pr.“ aus New-York, 31. Dec., auf außergewöhnlichem Wege folgende Nachrichten zu:

Die Verfolgung Hood's durch General Thomas wird ununterbrochen fortgesetzt. Er hat bereits 21,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verlore , unter denen sich 19 Generale befinden. Seine ganze Artillerie, aus 65 Kanonen bestehend, ist erbeutet worden. Er versucht, in der Nähe von Florence über den Tennessee zu entkommen. Da ihm jedoch die Pontons über den Fluß von den unionistischen Kanonenbooten zerstört wurden, kann er nicht ans andere Ufer entkommen und der Fluß ist in Folge von Regengüssen stark angeschwollen. In Folge der Niederlage Hoods ist die Erbitterung gegen Jefferson Davis außerordentlich groß. In Richmond ist die Unzufriedenheit aufs Höchste gestiegen und Davis hat dem General Lee befohlen, den General Grant sobald als möglich anzugreifen, um durch einen Sieg die öffentliche Meinung zu beschwichtigen. General Butler ist mit seinen Truppen von Wilmington am James-Flusse wieder angelangt und die ganze Armee des Potomac ist zum Empfange Lee's bereit. Die unionistische Flotte setzt die Beschießung der Fortificationen in Wilmington fort. Fort Fisher war bereits in einen Schutthaufen verwandelt worden. Es heißt, Sherman werde sofort gegen Charleston vorrücken und eine Besatzung von 10,000 Mann in Savannah belassen. Der Savannah-Fluß ist nun bis zur Stadt für die Bundesflotte offen. Die Einwohner Savannahs zeigen sich sehr freundlich gegen die Bundestruppen.

⚭ **Berlin**, 13. Januar. Der Geheime Ober-Regierungsrath Elwanger hatte, als er noch Ober-Bürgermeister von Breslau war, diese Stadt im Herrenhause vertreten. Jetzt hat ihn der König zum Mitgliede dieses Hauses ernannt. — Die Besetzung der Stelle eines Präsidenten des Oberkirchenraths dürfte in nächster Zeit erfolgen. Es sind zwei Candidaten dem Könige vorgeschlagen worden. Einer derselben ist der Geh. Ober-Regierungsrath Matthis, über die Person des andern ist noch nichts bekannt, aber so viel scheint festzustehen, daß es nicht der Consistorial-Director v. Noeldechen ist, der vielfach als der designirte Präsident bezeichnet worden ist.

— Bei der Eröffnung der beiden Häuser des Landtages werden, wie die „Kreuzztg.“ meldet, die sämmtlichen hier anwesenden activen Generale zugegen sein und versammeln sich dazu um halb 1 Uhr im Weißen Saale des K. Schlosses im Parade-Anzuge mit grauen Unterkleidern und Schärpe.

— [Stadtverordneten-Versammlung.] In der letzten Sitzung hatte die Versammlung bekanntlich eine Deputation niedergesetzt, die in Berathung nehmen sollte, welche Schritte wegen der Nichtbestätigung der Wahl des Stadtverordneten Halske zum unbesoldeten Stadtrath zu thun seien, und ob es angemessen erscheine, an das Abgeordnetenhaus eine Petition auf Abänderung des § 33 der Städte-Ordnung zu richten. Die Versammlung nimmt nach dieser Debatte, über die wir uns einen ausführlichen Bericht vorbehalten, folgende Anträge der Deputation an:

„Da der Stadtverordnete Halske in einem seltenen Grade alle die Eigenschaften in sich vereinigt, welche für die zu besetzende Stadtrathstelle zu wünschen sind; da er in Folge seiner großartigen und umfangreichen gewerblichen Thätigkeit eine im Communaldienst vielfach verwerthbare und bei mannigfachen Gelegenheiten bereits verwerthete Erfahrung gewonnen hat, durch die internationale Ausdehnung seines Geschäftes eine von localen Verhältnissen nicht berührte Unabhängigkeit besitzt, während er zugleich durch sein hier begründetes Geschäft mit der Wohlfahrt und den Interessen der Stadt auf das Innigste verknüpft ist; da er durch die Lauterkeit seines Charakters sich in den weitesten und verschiedenartigsten Kreisen der Einwohnerschaft Berlins die ungetheilteste Achtung und das unbedingteste Vertrauen erworben hat; durch seine sechsjährige treue Arbeit in unserer Versammlung, während welcher Zeit er sowohl in den Sitzungen, wie auch als Mitglied der verschiedensten Verwaltungs-Deputationen sich eine genaue Kenntniß der verschiedensten Zweige der Communal-Verwaltung angeeignet hat, seine Liebe zur Beschäftigung mit denselben und sein eifriges Interesse für das Gemeinwohl unserer Stadt thatsächlich bewiesen hat; da ferner bei den vorerwähnten bekannten Eigenschaften des Herrn Halske der Umstand, daß er bei voller Selbstständigkeit der eigenen Ueberzeugung weder eine hervortretende politische Stellung je eingenommen hat, noch für Parteizwecke in irgend einer Weise agitatorisch thätig gewesen ist, — eine Thatsache, welche durch seine fast einstimmig erfolgte Wahl constatirt wird — der Versammlung die Zuversicht geben mußte, daß der getroffenen Wahl auch bei der gegenwärtigen politischen Richtung in den Regierungs-Kreisen die Bestätigung nicht würde versagt werden können, ein Gesichtspunkt, der, wie bekannt, Herrn Halske mit bestimmt hat, trotz seines umfangreichen Geschäftes dem Gemeinwohl dieses neue Opfer zu bringen; da sonach eine geeignetere Persönlichkeit für die zu besetzende Stadtrathsstelle schwer zu finden sein dürfte und die Versammlung es nicht würde verantworten können, ohne Weiteres, lediglich in Folge einer unerklärlichen, mit Motiven nicht begleiteten Ablehnung der Wahl Seitens der Königlichen Regierung, zu einer anderweitigen Wahl zu schreiten; aus diesen Gründen empfiehlt die Deputation bei einer demnächst vorzunehmenden Wahl unter Anerkennung der angeführten Motive Herrn Halske wieder zu wählen.“ — Ferner empfiehlt die Deputation wegen Abänderung des § 33 der Städte-Ordnung eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten.

— (B.- u. H.-Z.) Die Berufung des Herrn Stadtgerichtsrath Borchardt an das Obertribunal ist, wie wir erfahren, zunächst in der Eigenschaft eines Hilfsrichters für die Dauer des Landtages erfolgt. (Die gestern erwähnte Mittheilung der „B.- u. H.-Z.“, daß Herr B. Obertribunalsrath geworden, war unrichtig. Dazu ist fünfjährige Anstellung bei einem Obergericht nothwendig.)

* Der „Staatsanzeiger“ publizirt einen Allerh. Erlaß nebst Tarif vom 19. Dec. v. J., nach welchem vom 1. Jan. 1865 ab die Gebühren der Hafen- und Binnenlootsen an der Jahde zu entrichten sind; ferner eine Ministerial-Erklärung, betr. die Uebereinkunft mit Würtemberg wegen Bestrafung von Forst- 2c. Frevel in den beiderseitigen Grenzgebieten; und eine General-Verfügung, betr. die Portofreiheit für die Correspondenz der Landtagsmitglieder während der Dauer des Landtags.

— Die Königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenarsitzung vom 12. Januar 1865 die Herren Jacob Bernays in Breslau, Giuseppe Fiorelli in Neapel und Max Müller in Oxford zu correspondirenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse ernannt.

— (B. B.-Z.) Gestern erst haben wir ein beklagenswerthes Ereigniß zu berichten gehabt, den Selbstmord zweier junger Leute mittelst Kohlendampfes, und am Mittwoch Abend haben schon wieder zwei junge Leute, ein Lehrling von 19 Jahren und ein junges Mädchen von 17 Jahren, die Tochter einer achtbaren Beamtenwittwe, den Schritt gethan, gemeinschaftlich den Erstickungstod zu suchen. In der Wohnung der Mutter des jungen Mädchens fand man Abends, nachdem man die verschlossene Thür gewaltsam geöffnet, die Unglücklichen erstickt vor; das Mädchen war bereits todt, so daß alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, während es den sofort herbeigerufenen Aerzten gelang, den jungen Mann zum Bewußtsein zurückzubringen, so daß er nach der Charité gebracht werden konnte. Er soll außer Lebensgefahr sein. Die Mutter des jungen Mädchens liegt, wie es heißt, selbst schwer krank in der Charité darnieder. In Folge dessen waren die jungen Leute in der Wohnung sich allein überlassen und konnten ungehindert ihr Vorhaben ausführen. Das Motiv war „unglückliche Liebe“.

— Der bekannte Chemiker Professor Runge in Oranienburg hat von dem Gewerbeverein zu Mühlhausen (Elsaß) für seine Entdeckung des Anilin die goldene Medaille als Anerkennung erhalten.

— Die interimistische Verwaltung des Landrathsamtes Darkehmen ist, wie die „Kreuzztg.“ hört, dem Gerichtsassessor v. Goßler, die des Landrathsamtes Grimmen dem seither commissarisch in demselben beschäftigten Frh. v. Keffenbrinck übertragen worden.

— In Rothenburg wurden im December v. J. die Herren Rechtsanwalt Niedt und Kreisgerichts-Kanzlei-Director Ebel zu Stadtverordneten gewählt. Beide Herren haben, wie die „Voss. Z.“ mittheilt, die nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme dieser Aemter vom K. Appellationsgericht in Glogau nicht erhalten.

* Stettin, 13. Jan. Die hiesige „Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft“ hat die der „Neuen Dampfer-Compagnie“ zugehörigen 2 Flußdampfer und 10 Schleppkähne für den Preis von 34,000 Rp. angekauft, wodurch die gesammte Fluß-Dampfschifffahrt von hier stromaufwärts in die Hände der e stgenannten Gesellschaft übergeht. — Gestern wurde mit dem Bau des für die Industrie-Ausstellung bestimmten Gebäudes begonnen.

Görlitz, 11. Jan. (Brsl. Z.) Durch das heute publizirte Erkenntniß der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts, der statt des Kreisgerichtsrathes Paul seit einiger Zeit in Preßprozessen der Geh. Justizrath Stilke präsidirt, ist dem Buchhändler O. Vierling die Concession zum Gewerbebetriebe aberkannt worden. Der Gerichtshof hat danach seine frühere Ansicht, daß das bekannte Erkenntniß des Obertribunals, welches § 35 des Preßgesetzes interpretirt, für ihn nicht maßgebend sei, geändert und die Interpretation des Obertribunals acceptirt.

Köln, 12. Januar. [Zur Erzbischofswahl.] Die „Köln. Bl.“ schreiben: Von einflußreicher Seite wurde gestern als neuer Candidat für den erledigten erzbischöflichen Stuhl der Bischof von Kulm, Herr von der Marwitz, genannt, und soll besagter Prälat sich seit gestern hier befinden.

Wien, 12. Januar. (Schl. Z.) Preußen hat seine Bereitwilligkeit bekundet, die schleswig-holsteinische Flagge anzuerkennen, verlangt aber, daß vorher eine Untersuchung des Schifffahrtsverkehrs stattfinden soll. Das Gerücht von einer Compensation ist unbegründet.

England. Die „Morning Post“, das Organ Lord Palmerstons, bringt einen Leitartikel über Heeres-Reductionen, in welchem sie sagt, der Kaiser der Franzosen habe bisher noch nicht entwaffnen können; jetzt aber fühle Frankreich, daß es alle seine Feinde erschöpft habe und daß eine Friedenspolitik möglich sei. Zu gleicher Zeit spricht die „Morning Post“ die Hoffnung aus, daß auch Pre ßen seinerseits entwaffnen werde.

— Major Lumley, der unlängst einen Advokaten zum Duell herausgefordert hat, erschien gestern vor dem Criminalgerichtshof. Er bekannte sich schuldig und sprach sein Bedauern über das Geschehene aus, worauf der Sachwalter des Geforderten und Bedrohten seine Klage zurücknahm. Der Syndikus, der das Urtheil zu fällen hatte, ging von der Annahme aus, daß der Major sich lächerlich gemacht und dadurch sein Vergehen hinreichend gebüßt habe, und verurtheilte ihn blos, zwei Cautionen — eine persönliche im Betrage von 500 L. und eine andere von 250 L. durch einen Bürgen — dafür zu stellen, daß er in den nächsten 12 Monaten den Landfrieden nicht brechen werde.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2¾ Uhr Nachmittags.

Berlin, 14. Januar. Se. Maj. der König hat heute zur festgesetzten Stunde den Landtag in Person eröffnet. Die Thronrede lautet: „Es liegt ein ereignißreiches Jahr hinter uns. Es ist mir gelungen, im Bunde mit Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich die Ehrenschuld Deutschlands, deren Mahnungen wiederholt unter Erregung des Nationalgefühls an das Gesammtvaterland herangetreten, durch die siegreiche Tapferkeit der österreichisch-preußischen Heere vermittelst eines ehrenvollen Friedens einzulösen.

Wir wenden Uns in Demuth zu Gott, durch dessen Segen es vergönnt war, Meiner Kriegsmacht im Namen des Vaterlandes für Thaten zu danken, welche sich der ruhmreichen Kriegsgeschichte Preußens ebenbürtig anreihen. Die Neubildung des Heeres, die Mannszucht desselben und die Zweckmäßigkeit seiner Verfassung, wie die Zweckmäßigkeit seiner Ausrüstung haben sich glänzend bewährt. Wir haben es der jetzigen Heeresorganisation zu verdanken, daß der Krieg geführt werden konnte, ohne die Erwerbs- und Familien-Verhältnisse der Bevölkerung durch die Aufbietung der Landwehr zu beeinträchtigen. Nach solchen Erfahrungen ist es um so mehr Pflicht des Landesherrn, die bestehenden Einrichtungen aufrechtzuerhalten und auf der gegebenen Grundlage sie zu höherer Vollkommenheit auszubilden. Ich darf erwarten, daß die beiden Häuser des Landtags Mich in Erfüllung dieser Pflicht durch ihre verfassungsmäßige Mitwirkung unterstützen werden.

Eine besondere Pflege erfordert die Entwickelung der Marine. Soll Preußen der ihm zugewiesenen Aufgabe genügen, so muß für eine entsprechende Ausbildung der Seemacht gesorgt und dürfen bedeutende Opfer nicht gescheut werden. Meine Regierung wird einen Plan zur Erweiterung der Flotte vorlegen.

Die Verpflichtung zur Fürsorge für Krieger und deren Hinterbliebenen wird in der Vorlage eines Invaliden-Pensions-Gesetzes ihren wohlberechtigten Ausdruck finden.

Daß die günstige Finanzlage des Staates die Durchführung des dänisches Krieges ohne Anleihe gestattete, muß große Genugthuung gewähren; es wurde dies vornehmlich durch beträchtliche Einnahme-Ueberschüsse der beiden letzten Jahre ermöglicht. Ueber die Kriegskosten und über die zur Bestreitung derselben verwendeten Geldmittel wird nach dem Finanzabschlusse des verflossenen Jahres die Regierung eine vollständige Vorlage machen.

Der Staatshaushaltsetat des laufenden Jahres wird unverzüglich vorgelegt werden. Es sind darin die aus der neuen Grund- und Gebäudesteuer zu erwartenden Mehreinnahmen angesetzt; auch sonstige Einnahmen konnten zu erhöhten Beträgen angenommen werden. Es wurde dadurch möglich, beträchtliche Summen zur Befriedigung neuer Bedürfnisse in allen Verwaltungszweigen zu bewilligen.

Außer den Staatshaushaltsrechnungen von 1859 bis 1861, deren Vorlage von Neuem stattzufinden hat, wird die Rechnung von 1862 zur Entlastung der Staatsregierung vorgelegt werden. Der Entwurf zu einer allgemeinen Wegeordnung wird einen wichtigen Gegenstand der Berathung bilden.

Wegen Erweiterung und Vervollständigung des Eisenbahnnetzes werden mehrere Vorlagen gemacht werden.

Bei der Wichtigkeit des Ost- und Nordsee-Canals für das Interesse des Handels und der Preußischen Marine, wird die Regierung sich bemühen, die Ausführung desselben durch angemessene Betheiligung des Staates sicher zu stellen und nach Abschluß der vorbereitenden Handlungen nähere Mittheilungen machen.

Die Zollvereinsverträge und das nachträgliche Abkommen mit Frankreich werden zur Zustimmung

vorgelegt werden. Die gemeinschaftlich mit Sachsen und Bayern eingeleiteten Verhandlungen mit Oesterreich zur Erleichterung und Beförderung der beiderseitigen Verkehrsbeziehungen lassen ein baldiges Ergebniß gewärtigen. Dieses Werk nähert sich somit seinem Abschlusse, welcher in weiten Gebieten dem Handel freiere Bewegung gestatten und den freundschaftlichen Beziehungen der benachbarten Nationen durch die Gemeinsamkeit ihrer Wohlfahrtsentwickelung neue Burgschaft verleihen wird.

Ich konnte der Thaten Meines Kriegsheeres nicht gedenken, ohne eine freudige und herzliche Anerkennung des österreichischen Heeres mit einzubegreifen. Wie die Krieger den Lorbeer theilten, so verknüpfte beide Höfe, den eingetretenen Verwickelungen gegenüber ein enges Bündniß, welches seine feste, dauernde Grundlage in Meinen und Meines erhabenen Verbündeten deutschen Gesinnungen fand. In diesen Gesinnungen und in der Treue gegen die Verträge liegt die Bürgschaft für Erhaltung des Bandes, welches die deutschen Staaten umschlingt und den Schutz des Bundes sichert.

Der Friede mit Dänemark gab Deutschland seine bestrittenen Nordmarken zurück und letzteren die Möglichkeit einer lebendigen Betheiligung an unserm Nationalleben. Es wird die Aufgabe Meiner Politik sein, diese Errungenschaft durch Einrichtungen sicherzustellen, welche uns die Ehrenpflicht des Schutzes jener Grenzen erleichtern und die Herzogthümer in den Stand setzen, ihre reichen Kräfte für die Entwickelung der Land- und Seemacht wie der materiellen Interessen des gemeinsamen Vaterlandes wirksam zu verwerthen. Unter Aufrechthaltung dieser berechtigten Forderungen werde Ich die Erfüllung derselben mit allen begründeten Ansprüchen, so des Landes wie der Fürsten, in Einklang zu bringen suchen. Ich habe daher, um einen sichern Anhalt für Meine Beurtheilung der streitigen Rechtsfrage zu gewinnen, die Kronsyndici zur Abgabe eines Rechtsgutachtens aufgefordert.

Meine rechtliche Ueberzeugung und Meine Pflichten gegen Mein Land werden Mich leiten bei dem Bestreben Mich mit Meinem hohen Verbündeten zu verständigen, mit welchem Ich inzwischen den Besitz und die Sorge für die geordnete Verwaltung der Herzogthümer theile. Es gereicht Mir zur lebhaften Befriedigung, daß die kriegerischen Verwickelungen auf den engsten Kreis beschränkt geblieben und naheliegende Gefahren, welche für den Frieden Europas hervorgehen konnten, abgewendet sind.

Die Wiederherstellung der diplomatischen Verbindung mit Dänemark ist eingeleitet; es werden sich, wie Ich fest vertraue, freundliche, gegenseitig fördernde Verhältnisse ausbilden, welche so sehr den natürlichen Interessen beider Länder entsprechen.

Die Beziehungen zu allen übrigen Mächten sind in keiner Weise gestört worden und fahren fort, die glücklichsten und erfreulichsten zu sein.

Meine Herren! Es ist Mein dringender Wunsch, daß der Gegensatz, welcher in den letzten Jahren zwischen Meiner Regierung und dem Abgeordnetenhause obgewaltet, eine Ausgleichung finde. Die bedeutungsvollen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit werden dazu beigetragen haben, die Meinungen über das Bedürfniß der verbesserten Heeresorganisation, die sich durch den siegreich geführten Krieg bewährte, aufzuklären. Die Rechte, welche die Verfassungsurkunde der Landesvertretung einräumt, bin Ich auch ferner zu achten und zu wahren entschlossen.

Soll aber Preußen seine Selbstständigkeit und die ihm unter den europäischen Staaten gebührende Machtstellung behaupten, so muß die Regierung fest und stark sein und kann sie das Einverständniß mit der Landesvertretung nicht anders als unter Aufrechterhaltung der Heeres-Einrichtungen erstreben, welche die Wehrhaftigkeit und dadurch die Sicherheit des Vaterlandes bedingen.

Der Wohlfahrt Preußens und seiner Ehre ist Mein ganzes Streben und Mein Leben gewidmet. Mit gleichem Ziele vor Augen werden Sie, wie Ich nicht bezweifle, den Weg zur vollen Verständigung mit Meiner Regierung zu finden wissen, und werden Ihre Arbeiten dem Vaterlande zum Segen gereichen.

Altona, 14. Jan. Nach einer Bekanntmachung der Ober-Civilbehörde wird dieselbe im Februar von Schleswig verlegt, die Kieler Landes-Regierung mit dem 1. Februar aufgelöst und mit der schleswigschen zu einer schleswig-holsteinischen Landes-Regierung (auf dem Schlosse Gottorp) vereinigt. Aus dem Geschäftskreise der Landes-Regierung ist ausgenommen die den besonderen Behörden übertragene Verwaltung der Post, Telegraphie, Zölle und Grenz-Zollinspection. Die holsteinische Hauptkasse wird mit der schleswigschen in Rendsburg vereinigt.

Danzig, den 14. Januar.

— Die Direction der Ostbahn bringt unter dem 6. d. Mts. zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt ab sämmtliche Eisenbahn-Telegraphen-Stationen der Ostbahn angewiesen sind, Privat-Depeschen für das gesammte Ausland, so weit der Staats-Telegraph die Verbindung mit demselben zu vermitteln im Stande ist, zur Beförderung anzunehmen. Die Depeschen müssen der Regel nach in deutscher Sprache abgefaßt sein und es ist nur unter besonderen Umständen die Anwendung der französischen Sprache gestattet.

* Die überraschenden Productionen des magischen Künstlers Herrn Prof. Steinhausen im Saale des Hotels zum Preußischen Hofe verdienen die Beachtung des nach angenehmer Unterhaltung verlangenden Publikums. Wenn etwas bei diesen Vorstellungen zu wünschen übrig bliebe, so dürfte es eine weniger grelle Darstellung der Wirkung des Electro-Magnetismus auf die beiden zur Dienstleistung herangezogenen Knaben sein. Die Vorstellungen, welche der Herr Künstler in Berlin für Schüler und Schülerinnen veranstaltet hatte, haben dort neben der regsten Theilnahme und großem Vergnügen schriftliche Anerkennungen von über 70 der dortigen Schulvorsteher gefunden. Herr Professor Steinhausen hat die Absicht, auch unserer Schuljugend am nächsten Mittwoch einen derartigen Genuß zu bereiten.

* Nach einem amtlichen statistischen Nachweis war im Jahre 1864 die Zahl der zur medicinischen Praxis berechtigten Civil-Medicinalpersonen 51, die der dazu berechtigten Militairärzte 29, die Zahl der Wundärzte erster Klasse, ohne medicinische Praxis, 1, der Wundärzte zweiter Klasse im Civil und Militair 8, der Zahnärzte 3, der Heilgehilfen 12, der Thierärzte erster Klasse 3, der zweiter Klasse 1, der Hebammen 40; die Zahl der Apotheken belief sich auf 12, der Gehilfen auf 20, der Lehrlinge auf 7. — Im städtischen Lazareth wurden i. J. 1864 verpflegt 2070 Kranke (59,950 Tage), im St. Marienkrankenhause 1123 (29,451 Tage), im Diakonissen-Krankenhause 229 (9249 Tage); in den hiesigen Anstalten ohne Corporationsrechte wurden verpflegt im Lazareth des Criminalgefängnisse 372 Kranke (6215 Tage), in Dr. Starcks Heilanstalt 5 (116 Tage) in Dr. Schnellers Augenklinik 157 (4251 Tage).

* Bei dem hier obwaltenden Herkommen, Aufwärterinnen in Dienst zu nehmen, ohne von ihnen die Vorzeigung eines Gesinde-Dienstbuches zu beanspruchen, ereignet es sich sehr oft, daß dieselben einen falschen Namen sich beilegen, die Herrschaft bestehlen, aus dem Dienste fortbleiben und nur sehr schwer ermittelt und bestraft werden können. So hat gestern wieder eine solche Aufwärterin ihrer Herrschaft in der Breitgasse eine Partie Wäsche und 7 silberne Eßlöffel gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, sie ausfindig zu machen. Da nach der Gesinde-Ordnung auch die Aufwärterinnen verpflichtet sind, Gesindedienstbücher zu haben, so würden die Herrschaften vor etwaigem Schaden sich schützen, wenn sie die Ueberreichung dieser Bücher stets beanspruchten.

* Gestern Nachmittag hat ein Böttchergeselle bei der Pockenhausschleuse seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht, ohne daß bis jetzt das Motiv zu diesem Selbstmorde hat ermittelt werden können.

* Heute Vormittag sind sechs zum Theil als sehr gefährlich bekannte Observaten mittelst Eisenbahn, und zwar zwei nach Graudenz in die Strafanstalt, zwei dorthin in die Besserungsanstalt und zwei nach Mewe in die Strafanstalt, abgeschickt worden.

* Nr. 3 der „Ostdeutschen Blätter" enthält: Schleswig-Holstein — ein deutsches Erbland. — Der Preußische Landtag. — Die Grenzen der evangelischen Lehrfreiheit. — Eine Thatsache zur Geschichte des Rückschritts.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz mit leichtem Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

* **Elbing**, 14. Januar. Sonntag, den 22. d., wird hier in der städtischen Turnhalle eine Aufführung der „Schöpfung" von Haydn stattfinden, bei welcher auch die erste Sängerin des Danziger Stadttheaters, Frl. Schneider und der Director desselben, Herr Emil Fischer-Achten, mitwirken werden.

Lautenburg, 11. Jan. (G.) Bei der heute stattgehabten Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers wurde Hr. Apotheker Weichert, der aus den Kämpfen des Jahres 1863/64 als rüstiger Vertreter der Stadt sich einen guten Namen auch in weitern Kreisen erworben hat, wieder gewählt. — Die Mitgliederzahl des hiesigen Handwerkervereins steigt täglich.

Berlin, 14. Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unverändert,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83½	83⅛
loco	34¾	34¾	Westpr. 3½% do. .	83⅝	83¼
Januar	34½	34⅝	do. 4 % do. .	93½	—
Febr.-März . . .	34⅝	34⅝	Preuß. Rentenbriefe	97⅛	97⅛
Rüböl Jan.	11⅞	11⅞	Oestr. National-Anl.	69⅝	69⅝
Spiritus do. . . .	13 7/24	13¼	Russ. Banknoten . .	78¼	77¾
5% Pr. Anleihe .	105⅞	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	106½
4½% do. .	102¼	102	Oestr. Credit-Actien .	80¼	80¼
Staatsschuldsch. .	91¼	91¼	Wechselc. London	6. 20¼	—

Hamburg, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fast geschäftslos, loco flau. Oel ruhig, Mai 25⅞, Oct. 25⅞ — 25¾. Kaffee ruhig. Zink unverändert.

Amsterdam, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen unverändert und stille. Raps Frühjahr 70½, Herbst 68. Rüböl April-Mai 38⅝, Herbst 38¼.

London, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen wurde zu Montagspreisen verkauft, fremder Weizen vernachlässigt.

London, 13 Januar. Consols 90. 1% Spanier 40½. Sardinier 80. Mexikaner 27⅞. 5% Russen 89½. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 50. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 7 ß. — Wien 11 Fl. 77½ Xr.

Der Dampfer „Tasmanian" ist mit der westindischen Post in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 13. Januar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Notirungen unverändert.

Wochenumsatz 32,580, zum Export verkauft 5640, wirklich exportirt 6173, Consum 20,240, Vorrath 510,000 Ballen.

Paris, 13. Januar. 3% Rente 66, 95. Italienische 5% Rente 65, 65. 3% Spanier 42. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 442, 50. Credit mob. Actien 955, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 538, 75. — Die Börse war Anfangs matt, befestigte sich aber später durch viele Käufe. Das Gerücht von eingetroffenen günstigen finanziellen Berichten aus Mexiko gab einer besseren Stimmung weiteren Anhalt.

Petersburg, 13. Januar. Wechselcours auf London 3 Monat 31⅛d, auf Hamburg 3 Monat 27 7/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monat 152¾ Ct., auf Paris 3 Monat 324½ Cts. Neueste Prämien-Anleihe 97½. Impérials 6 Rbl. 30 Kp. Gelber Lichttalg pr. August (alles Geld im Voraus) 46½, do. do. (mit Handgeld) 47. Talgverkauf nur auf Promessenzettel, nichts pr. compt.

Danzig, den 13. Januar.

np [Wochen-Bericht.] Anhaltend milde Temperatur bei häufig ganz klarem Himmel. Auch in England ist die Kälte geschwunden und mit ihr die stärkere Consumtionsfrage. Letzte Preise konnten für Weizen nicht mehr erzielt werden. Die Märkte verkehrten in sehr lustloser Tendenz und scheint der gewonnene Aufschwung bereits verloren gegangen. An unserer Börse fanden nur ca. 400 Lasten Weizen zu fl. 5 für feine Qualitäten und fl. 10 pr. Last niedrige Preise für ordinaire Güter schwachen Absatz. Von alten Weizen fehlten Offerten und ein Theil der Bahnzufuhr mußte, weil zu hoch limitirt, zu Boden genommen werden. Bezahlt wurde: 122-125 ℔. bunt fl. 320—351, 126—131 bunt fl. 360—381, 123/4—128 ℔ hell fl. 345—382½, 125—127/8 ℔ hellfarbig fl. 350—370, 128—129 ℔ hellbunt fl. 390—395, 129—133 ℔ glasig fl. 390—407½, 130 ℔ hochbunt fl. 390, 129 ℔ feinhochbunt fl. 405. Alles pr. 5100 ℔. — Roggen behauptete in den ersten Tagen der Woche bei geringer Zufuhr — 112 Lasten — seinen vorwöchentlichen Preisstand, schließt aber matt. Die milde Witterung und die lustlosen Berichte auswärtiger Märkte hemmen jede Unternehmung. Bezahlt wurde: 116—120 ℔ fl. 210—220½, 122/3—126 ℔ fl. 225—229, 127—128 ℔ fl. 232½—234. Auf Lieferung wurden nur 60 Lasten 126 ℔ Qualität zu fl. 240 April und fl. 242½ wenn Mai geliefert bezahlt. Sommergetreide sehr flau. Weiße Erbsen fl. 260, 264, 270, grüne Erbsen fl. 270. — 102/3 ℔ kleine Gerste fl. 145½ pr. 70 ℔. — Von Spiritus sind 70—80,000 Quart zugeführt und zu Rp. 12⅝—12 11/12 pr. 8000% placirt.

Productenmärkte.

Danzig, den 14. Januar. Bahnpreise.

Weizen frischer gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123—125/7—128/29—130 1 ℔. von 50/53 56—58/59/61—62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85 ℔.

Roggen 120/24—126/128 ℔ von 36½/37½—38¼/38¾ Sgr. pr. 81⅚.

Erbsen 40—45 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 104—112 ℔. von 25—28 Sgr., große 110—116/118 ℔. von 27—30/31 Sgr.

Hafer 21—23½ Sgr.

Spiritus keine Zufuhr, 13 Rp. geboten.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: SW. — Auch der heutige Markt war für Weizen wieder sehr lustlos, die mit Mühe abgesetzten 60 Lasten konnten letzte Preise nicht bedingen. Beste Qualität ist fl. 5, andere Gattungen sind fl. 10 pr. Last gegen vorige Woche billiger anzunehmen. Bezahlt wurde für 123 ℔ bunt fl. 320, 128 ℔ bunt und 125/6 ℔ hellfarbig fl. 350, 127/8 ℔ bunt fl. 355, 126, 126/7 ℔ hellfarbig fl. 362½, 393, 127/8 ℔ hell fl. 375, 129 ℔ hellbunt fl. 380, 129 ℔ hochbunt fl. 397½, 132 ℔ glasig fl. 402½ pr. 85 ℔. — Roggen ziemlich unverändert, 124/5 ℔ fl. 226½, 126 ℔ fl. 228, 127 ℔ fl. 231 pr. 81⅚ ℔. — 111 ℔ kleine Gerste fl. 156. — Weiße Erbsen fl. 264, 270, 276 pr. 90 ℔. — Spiritus ohne Zufuhr, 13 Rp. Geld.

Elbing, 13. Januar. (N. E. A.) Witterung: zum Frost neigend, klare Luft. Wind: SO. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Preise für Weizen sind reichlich 1 Sgr. gewichen, Roggen behauptet sich sehr fest im Werthe, die leichten Gattungen sind sogar ½ Sgr. höher bezahlt; die übrigen Getreide-Gattungen haben bei schwacher Zufuhr davon noch ungefähr die bisherigen Preise bedungen. Von Spiritus bleibt die Zufuhr schwach, der Begehr gut und Preise sehr fest. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—127 ℔. 43/44—58/59 Sgr., bunter 115—125 ℔. 41/42—53/54 Sgr. — Roggen gesund 120—122 ℔. 34—35 Sgr. 123—129 ℔. 36—39½ Sgr., krank 118 ℔. 32½ Sgr. — Gerste kleine gesunde 107 ℔. 27 Sgr. — Hafer 62—80 ℔. 18—25 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 41—45 Sgr., Futter- 34—40 Sgr, grüne 35—44 Sgr. — Bohnen 40—44 Sgr. — Spiritus bei Partie 12¾ Rp. pr. 8000% Tr., bei kleinen Posten etwas theurer bezahlt.

Königsberg, 13. Jan. (K. H. Z.) Wind Süd. — 2. Weizen unverändert flau, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 120/121 124 ℔. 49/54 Sgr. bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr., rother 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br. Roggen unverändert, loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr. Br., 115/120/121/122—123 ℔ 31⅔/33½/33½/34½ Sgr. bez.; Termine behauptet, 80 ℔. pr. Jan. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., 38/38⅙ Sgr. bez., 120 ℔. pr. Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. Gerste niedriger, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr. Br., 101/106 ℔. 25/26 Sgr. bez., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer flau, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br., 66 ℔. 16½ Sgr. bez. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat fest, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat höher, rothe 12/23 Rp., weiße 10/21 Rp. pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 7/10 Rp. pr. Ctr. B., 8¾ Rp. bez. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rp., Rüböl 12⅚ Rp. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 12. Jan. loco gem. 13⅚ Rp. ohne Faß; den 13. Jan. loco Verkäufer 14⅙ Rp., Käufer 13½ Rp. o. F.; pr. Jan. Verkäufer 14⅙ Rp., Käufer 13⅓ Rp. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15⅔ Rp., Käufer 15⅙ Rp. incl. F. pr. 8000% Tralles.

Bromberg, 13. Januar. Mittags + 3°. Weizen 44—46/48 Rp. — Roggen 27/29 Rp. — Gerste 25/27 Rp. — Erbsen 30/34 Rp. — Hafer 16½—18 Rp. — Raps 84 Rp., Rübsen 82 Rp. — Kartoffeln 15 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus 12 5/12 Rp.

Berlin, 13. Januar. Weizen pr. 2100 ℔. loco 46—57 Rp. nach Qual. — Roggen pr. 2000 ℔. loco fein. alter 35 Rp. ab Boden bez., ord. neuer mit 34 Rp. ab Bahn, feiner neuer 35½ Rp. ab Bahn, Jan. 34½ Rp. Br., ⅜ Rp. Gd., Jan.-Febr. do., Frühj. 34⅜—½ Rp. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅜—¼ Rp. bez. u. Gd., ½ Rp. Br., Juni-Juli 36½ Rp. Br., ¼ Rp. Gd., Juli-Aug. 37¼ Rp. bez. u. Br., 37 Rp. Gd. — Gerste pr. 1750 ℔. große 27—32 Rp., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 20½—23 Rp., Jan. 21⅛ Rp. nom., Jan.-Febr. 21 Rp. do., Frühj. 21¼ Rp. Br. u. Gd., Mai-Juni 22 Rp. B., 21⅞ Rp. G., Juni-Juli 22⅞ Rp. Br., Juli-Aug. 23⅛ Rp. Br. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochw. 45—52 Rp., Futterw. 40—45 Rp. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 12 Rp. bez., Jan. 11 11/12—⅞ Rp. bez. u. Gd., 11/12 Rp. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 11 11/12 Rp., April-Mai 11 11/12—⅞ Rp. bez. u. Gd., 11/12 Rp. Br., Mai-Juni 11 11/12 Rp. bez. u. Gd., 23/24 Rp. bez., Sept.-Oct. 11 11/12 Rp. bez. u. Gd., 12 Rp. Br. — Leinöl loco 12⅚ Rp. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13 1/24—1/12 Rp. bez., Jan. 13 5/24—¼ Rp. bez. u. Br., 5/24 Rp. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 13¼ Rp. nom., April-Mai 13⅝—⅔ Rp. bez. u. Br., ⅝ Rp. Gd., Mai-Juni 13⅞—23/24 Rp. bez. u. Br., 11/12 Rp. Gd., Juni-Juli 14¼—7/24 Rp. bez. u. Br., ¼ Rp. Gd., Juli-Aug. 14 7/12 Rp. bez. u. Gd., ⅝ Rp. Br., Aug.-Sept. 14 19/24—⅞ Rp. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rp., Nr. 0. u. 1. 3½—3¼ Rp. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rp., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rp. pr. Ctr. unversteuert. — Zu unveränderten Preisen stilles Geschäft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 13. Januar 1865. Wind SSW.

Angekommen: Hanfstengel, Sphinx, Grangemouth, Kohlen.

Den 14. Januar. Wind S.

Im Ankommen: 1 Bark, „Libertas", Capt. Brandhoff.

Fondsbörse.

Berlin, 13. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	185	184	Staatsanl. 53	—	97¼
Berlin-Hamburg	139	138	Staatsschuldscheine	91½	91
Berlin-Potsd.-Magd.	210½	209½	Staats-Pr.-Anl. 1855	128	127
Berlin-Stettin Pr.-O.	101½	—	Ostpreuss. Pfdbr.	84	83¼
do. II. Ser	93	92½	Pommersche 3½% do.	87¼	86¾
do. III. Ser.	—	92	do. do. 4%	—	97¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	159¼	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	143	142	do. do. neue	94¾	94¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	118	Westpr. do. 3½%	84	—
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	72½	—	do. 4%	93⅜	93¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	72⅜	71⅜	Pomm. Rentenbr.	97¼	97
Cert. Litt. A. 300 fl.	92¾	—	Posensche do.	95¼	94¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	97⅜	96⅜
Pfdr. i. S.-R.	76¼	75¼	Pr. Bank-Anth.-S.	144¼	143¼
Part.-Obl. 500 fl.	90½	—	Danziger Privatbank	107¼	—
Freiw. Anleihe	—	102	Königsberger do.	—	103¾
5% Staatsanl. v. 59	106⅛	105⅝	Posener do.	100¼	99¼
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Disc.-Comm.-Anth.	100½	99½
Staatsanl. 56	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅞	110⅜

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅜	144⅛	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	143⅜	143⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	87	86¾
Hamburg kurz	152⅛	152⅝	Petersburg 3 W.	86½	86¼
do. do. 2 Mon.	151¾	151½	Warschau 90 SR. 8 T.	77⅛	77⅝
London 3 Mon.	6. 20¼	6. 20	Bremen 8 T. 100 Rt. G.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
13	4	331,53	+ 1,3	S. frisch, hell, timm neblig.
14	9	328,09	+ 0,6	do. do. durchbrochen.
	12	326,57	+ 1,6	do. do. bezogen.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 15. Januar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger **Röckner.**

Die heute Morgen um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Lau,** von einer gesunden Tochter zeigt ergebenst an
[416] **Albert Schmult.**
Danzig, den 14. Januar 1865.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Oberlehrer **Laetsch** findet am Dienstage, den 17. d. Mts., Morgens 9 Uhr, vom Leichenhause des St. Marien-Kirchhofes aus, statt.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Julius Karwiese** zu Dt Eylau steht der Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen nicht den 6. Mai, wie es in der Bekanntmachung vom 6. Januar cr. irrthümlich heißt, sondern

den 6. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar an.
Rosenberg, 11. Januar 1865
Der Commissar des Concurses.
Müller. (429)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Januar 1865, ist am 7. ejd. in das hiesige Handelsgesellschafts-Register eingetragen:
sub No. 6 die Gesellschaft mit der Firma: **J. Klaassen & N. Reich,** mit dem Sitze zu Mareese, und einer Zweigniederlassung zu Czerwinsk, bestehend seit dem 1 Januar 1865 aus dem Kaufmann **Julius Klaassen** zu Mareese, und dem Rentier **Nathan Reich** zu Kurzebrack Das Recht, die Gesellschaft zu vertreten, kann von den Gesellschaftern nur in Gemeinschaft ausgeübt werden.
Marienwerder, den 7. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (428)

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadtschule wird Ostern d. J. die mit einem jährlichen Gehalte von 400 Rthlr. dotirte 3. Litteratenstelle vacant.
Bewerber um diese Stelle wollen ihre mit den nöthigen Attesten versehenen Gesuche spätestens bis zum 5 Februar cr bei uns einreichen.
Dirschau, den 13. Januar 1865.
Der Magistrat.
Wagner. [418]

Der heutigen Abendnummer liegt ein Prospect bei, betreffend
Romanzeitung
und empfehlen wir das Blatt einem hochgeehrten Publikum zum geneigten Abonnement. (398)
Léon Saunier'sche Buchh.
(G. Herbig).

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Der 17 Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

Circa 3000 mahagoni Pyramiden-Fourniere
sollen Montag, den 16. Januar c., Vormittags 10 Uhr, im Auctions-Lokale, Häkergasse 13, mit üblicher Creditbewilligung durch Auction verkauft werden, wozu ich die betreffenden Herren Gewerbetreibenden einlade.
Nothwanger,
Auctionator.
[399]

Durch unsern Agenten Simon Behrend in Marienburg haben wir die Besitzung des Herrn Schienemann in Groß Krebs bei Marienwerder, bestehend aus 640 Morgen Acker, 27 Morgen gutem Torfstich, nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, so wie einer Bockwindmühle, zum Wieder-Verkauf übernommen. Zu diesem Behufe werden die Unterzeichneten
Dienstag, den 24. Januar 1865,
von Vormittags 9 Uhr ab, in Groß Krebs bei Herrn Schienemann anwesend sein. Käufer werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen sehr günstig gestellt werden.
Das Nähere wird unser Agent Simon Behrend in Marienburg auf portofreie Anfragen mittheilen.

Porzellan-Firma-Schilder, Klingelgriffe, Kastenschilder 2c. 2c. werden mit sauber eingebrannter Schrift sauber und prompt gefertigt Gerbergasse No. 7. [183]

In der Kalender-Literatur ist nun auch etwas Neues, und wir müssen gestehen — sehr Praktisches erschienen. Es ist dies der bei Stahel in Würzburg unter der Benennung
Stahel's Arbeits-Notizkalender
für 1865 herausgekommene **Riesenwand-Kalender.** Der Verleger hat sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß **Datum** sowie **Wochentage** mit **großen kräftigen Lettern** in die Augen fallen, so daß man z. B in einem Bureau, einem Comptoir, in einer Werkstätte u. s. w. schon von Weitem dieselben erkennen kann. Jeder Monat ist auf ein eigenes Blatt in groß Folio gedruckt. Hinter den Namen ist für jeden Tag ein großer breiter Raum gelassen, in welchem man seine Notizen machen kann, (ähnlich dem in demselben Verlage bereits seit Jahren erscheinenden allerorts bekannten Comptoir-Notizkalender); die Sonn- und Festtage sind mit rother Farbe besonders hervorgehoben. Dieser Kalender empfiehlt sich am Besten durch sich selbst, doch glauben wir Fabrikanten, Handels- und Gewerbsleute noch besonders darauf aufmerksam machen zu müssen. Der Preis ist, bei ganz vorzüglicher typographischer Ausstattung niedrig gestellt, und kostet die Ordinärausgabe 30 kr. oder 9 Sgr., die Velinausgabe 36 kr oder 12 Sgr. und die Cartonpapierausgabe 48 kr. oder 15 Sgr.

Wegen schon jahrelanger Krankheit des Besitzers ist ein in Groß Falkenau bei Mewe belegenes Grundstück von circa 5 Hufen culm., durchweg Weizen-, Gerstenboden und Wiesen, mit fast neuen Gebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventarium, für den soliden Preis von 26,000 Rthlr. bei 8 bis 10,000 Rthlr. Anzahlung sofort zu verkaufen, und mit Abschluß des Geschäftes betraut Wilhelm Zimmermann in Marienburg am Markt 228|29. (412)

Ein massiver Gasthof mit 8 Fremdenzimmern Billard-Zimmer, Kegelbahn, Auffahrt, Stallung für 60 Pferde, doppelt gewölbten Kellern, demnächst ein daran stoßendes kleines Haus, welches 150 Rthlr. Miethe bringt, ist Umstände halber für den soliden Preis von 8500 Rthlr., bei 3000 Rthlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen und mit sämmtlichem Mobiliar sogleich zu übernehmen. Näheres durch [330
Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse 62.

Einige Tausend Thaler sind mit solid. Disconto auf sich. **Wechsel** in groß. u. klein. **Posten** zu begeben durch **H. G. Woelke,** Comptoir Breitgasse No. 33 [331]

Aufträge zu sicherer hy-pothekarischer Veranlagung von Capitalien, wie zum Umsatze guter Hypotheken nimmt entgegen **T. Tesmer,** Langgasse 29. Hauptagent f. d. Preuss. Hypotheken, Cred.- und Bank-Anstalt in Berlin. (46)

Respirator (Lungenschützer),
gegen Einathmen von kalter rauher Luft, empfiehlt für Erwachsene und Kinder
(411) **C. Müller,** Jopengasse am Pfarrhof.

Bruchleidenden empfiehlt sein Lager **Bruchbänder,** Nabel- und andere **Bandagen** mit engl. Federn, leicht und bequem zu tragen (selbst in den schwierigsten Fällen fertige ich dieselben an),
Suspensorien, Catheter und Bougies, Urinés, für Männer und Frauen, **Gummigarn** und **Gummistrümpfe, Leibbinden,** Milchpumpen, Brustwarzenbilder, ächte Gummi-Saugespitzen, **Luftkissen,** beste Sorte, **Steckbecken, Bettunterlagestoff, Roll-, Leinwand-, Flanell-** und **Gummibinden** 2c., so wie überhaupt Artikel zur Krankenpflege, empfiehlt zu billigen festen Preisen
C. Müller, Bandagist,
[411] Jopengasse am Pfarrhofe.
NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt Bei Bruchbandagen bitte mir die Körperweite mitzutheilen und für welche Seite die Bandage bestimmt ist.

Alle **Sorten Clystirspritzen,** Irrigateurs, **Clysopomps** und **Meyersche Uterus**-Douchen, **Gummispritzen** zum **Selbstklystiren,** Gummiflaschenspritzen, Kinder-, Mutter-, Hals-, Ohr-, u. Wundspritzen 2c., empfiehlt
(411) **C. Müller,** Jopengasse a. Pfarrhof.

Strohhüte zur Wäsche nach Berlin und Frankfurt a. M. befördert [430]
E. Fischel.
Diesjährige Facons liegen zur Ansicht bereit.

Ausverkauf von Herren-Mützen. Um damit zu räumen verkaufen wir beste Waare billigst.
[425] **Oertell & Hundius,** Langgasse 72.

Jopengasse 26. **G. Sauer,** Jopengasse 26.
empfiehlt eine **große Auswahl eleganter Masken-Anzüge,**
Dominos, Chauves-souris für **Herren** und **Damen, Gesichts-Masken** in **Filigrain, Sammet** und **Seide.**

Den beliebten echten Nord-häuser Korn von Friedrich Wilhelm Stolberg in Nordhausen erhielt aufs Neue p. Bahn und empfiehlt in $\frac{1}{2}$ Quart-Flaschen à $7\frac{1}{2}$ Sgr., in Fastagen billiger, **C. H. Nötzel.** [385]

Ein eleganter mahagoni Stutzflügel, $6\frac{1}{2}$ Octaven, steht billig zum Verkauf Langgasse 31, 1 Treppe. [405]

Versetzungshalber ist Frauengasse 34 ein sehr gut erhaltenes **Flügelfortepiano** von **Fr. Wiszniewski** für den besten Preis von 165 Rthlr. zu verkaufen. [368]

Breitgasse 13 ist ein vorzügliches Pianino für einen soliden Preis zu verkaufen oder zu vermiethen. [367]

Stralsunder Spielkarten
aus der von der Osten und Heidborn'schen Fabrik empfiehlt zu Fabrikpreisen
[411] **C. Müller,** Jopengasse am Pfarrhofe.

Petroleum-Fässer
verkaufen zu billigen Preisen [425]
Oertell & Hundius.

Frisch gebrannter Kalk ist zu haben in meiner Kalkbrennerei zu Neufahrwasser.
[410] **W. Wirthschaft.**

Auf dem Dominium Kolkau bei Neustadt i. Westpr., wird zum alsbaldigen Antritt ein Rechnungsführer, der zugleich den Dienst eines Hofinspectors mit übernehmen muß, gesucht. Nur qualificirte Beamte, und die sich als solche ausweisen können, wollen sich mit Einreichung ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden.
(421) **Merz, Administrator.**

Täglich frische Pfannkuchen à Dtzd. 10 und 5 Sgr., bei G. Eyßner, Goldschmiedeg. 13.

Langgasse 82 1 Treppe hoch nach vorne ist ein neu decorirtes Zimmer nebst Holzgelaß, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. [404]

E. fr. m. Zimmer sogl. z. v. Heiligegeistg 120.

Gegen aufgesprungene Frostbeulen und veraltete Frostübel
empfiehlt seine bekannte Frostsalbe, welche das lästige Jucken, so wie die sogenannten Winterbeulen, aus Händen, Füßen und Ohren 2c. in kürzester Zeit vertreibt, à Kruke 5 Sgr., für auswärtige mit Emballage $7\frac{1}{2}$ Sgr., und garantire bei regelmäßigem Gebrauch von 1 — 2 Kruken, daß das Uebel beseitigt ist.
Adolph Büchner,
Königl. geprüfter Hühneraugen-Operateur,
Schmiedegasse 15 am Holzmarkt. [433]

Photographien
werden in meinem gut geheizten Atelier anerkannt scharf, ähnlich und schleunigst angefertigt. [422
A. Sonnenfeld, Photogr., Breitg. 81.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe findet dauernde Beschäftigung und hohes Honorar in Pr. Holland beim Uhrmacher **C. Schlacht.** [401]

Ein unverheiratheter Gärtner, mit gutem Zeugniß, sucht eine Stelle unter No. 406 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine erfahrene Kinderfrau sucht sogleich einen Dienst. Zu erfragen Jopengasse 60.

Ein mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann findet in meiner Apotheke eine Stelle als Lehrling. — Danzig.
[352] **C. v. d. Lippe.**

Mehrere tüchtige Landwirthinnen mit guten Zeugnissen sind zu erfragen im Gesinde-Bureau Holzgasse 5. [415]

Ein junger Mann, Materialist, der auch mehrere Jahre im Getreidegeschäft gewesen, sucht in einem solchen oder im Factoreigeschäft eine Stelle zu April d. J. Adressen erbittet man unter 413 in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Gouvernante, die außer den Elementargegenständen auch in der französischen und englischen Sprache Unterricht ertheilt, sucht zum ersten April eine Stelle; am liebsten in einem musikalisch gebildeten Hause.
Adresse: A. L 1865 poste restante Deutsch Eylau in Westpreußen. (420)

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat das Tuch- und Garderoben-Geschäft zu erlernen, findet eine Lehrstelle bei (393)
A. Fünkenstein.

Vacante Stellen!

Für Gehilfen u. Lehrlinge, Reisende, Lehrer an Stadtschulen, mit Gehalt v. 120—500 Rthlr., Lehrerinnen, Aerzte in kleinen Städten, mit Einkommen bis Höhe von 1000 Rthlr., sowie Stellen für Inspectoren, Gärtner, Wirthinnen u. s. w. weist nach das (427)
Engagements-Nachweisungs-Comtoir
von **Herrmann Tetzlaff** zu Danzig,
Böttchergasse 17

Das Ballhaus in Berlin.
Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen etc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem geehrten Publicum bestens empfohlen. (316)
Achtungsvoll ergebenst
Rud. Gräbert.

Apollo-Saal
im Hotel zum Preußischen Hofe zu Danzig.
Morgen Sonntag, den 15. Januar,
Grande Soirée
amüsanter Täuschungen,
dargestellt vom
Prof. Steinhausen und Frau *$_*$*.
Billets an der Kasse: Sperrsitz à 15 Sgr., Parterre à 10 Sgr., 2. Platz à 5 Sgr., Schüler zahlen im Sperrsitz à $7\frac{1}{2}$ Sgr. und im Parterre à 5 Sgr.
Tagesbillets, zum Sperrsitz à 10 Sgr., und im Parterre à $7\frac{1}{2}$ Sgr., sind bis 6 Uhr Abends in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg** zu entnehmen. [419]
Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$, **Anfang 7 Uhr.**
Montag, den 16., Vorstellung mit neuem Programm. Anfang 7 Uhr. Preise wie oben.
Dienstag, den 17., keine Vorstellung.

Verloren. 1 ledernes Portemonnaie, enth. 1 Rthlr. und einige Sgr. und 2 vergoldete Ringe, sind auf dem Wege vom Langenmarkt bis Langgasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung Langgasse 65 im Laden abgeben zu wollen. [438]

Tanzunterrichts-Anzeige.
Meldungen zu meinem Tanzunterricht nehme ich stets entgegen in meiner Wohnung, große Mühlengasse 9, Saal-Etage.
[409] **E. Jachmann.**

Spliedt's Concert-Salon in Jäschkenthal.
Die Mitglieder des **preußischen Volksvereins** aus Langefuhr und Umgegend beabsichtigen für diejenigen Soldaten der 6. Compagnie des Königl. 3. Garde-Regiments, welche in Langefuhr einquartiert und an den Schlachten in Schleswig-Holstein Theil genommen,
morgen **Sonntag, d. 15. d. Mts.,**
Nachmittags 4 Uhr,
in diesen Salons ein
Frei-Concert
zu veranstalten, an welchem auch andere Militair- und Civil-Personen gegen Entrée von $2\frac{1}{2}$ Sgr. für Saal und 5 Sgr. für Loge à Person Theil nehmen können. Nach Abzug der Kosten wird der Ueberschuß zum Besten der Verwundeten und Hinterbliebenen verwandt.
Des guten Zweckes wegen wird um recht rege Theilnahme gebeten. [408]

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Haus.
Sonntag, den 15. Januar,
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 5, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Winter.**
Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. im Saale und 5 Sgr. auf den Logen.
[431] **August Seitz.**

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 15. Januar,
Auftreten des Balletmeisters Herrn Ninda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi, und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der Buchholz'schen Kapelle. Zum Schluß: **große komische Tanz-Pantomime.** Anfang 5 Uhr. Entrée für Loge $7\frac{1}{2}$, für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben keine Giltigkeit. [426]
Montag, den 16. Januar:
Große Vorstellung nebst **Concert,** ausgeführt von sämmtlichen oben genannten Künstlern und der Kapelle. U. A.:
der einbeinige Tänzer Juliano Donato (No. 5),
ausgeführt von Herrn Ninda. Zum Schluß: große komische Tanz-Pantomime. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 15. Januar. (Abonn. suspendu.) Zum ersten Male wiederholt: **Venedig in Paris,** oder: **die Reise des Herrn Dünanan, Vater und Sohn.** Burleske-Oper in 3 Acten von Siraudin und Moineaux. Musik von Offenbach. Vorher: **Ein historisches Gemälde.** Schwank in 1 Act von Görner.
Montag, den 16 Januar. (5. Abonn. No. 1.) Zum ersten Male: **Hexenhaus.** Schauspiel in 5 Acten von Hermann Hersch.

Eingesandt.
Nachdem die treffliche Aufführung der Mozart'schen Opern: „Don Juan", „Figaros Hochzeit", „Zauberflöte", den Musikfreunden hiesiger Stadt bereits angenehme Stunden verschafft, wird es denselben angenehm sein zu erfahren, daß eine andere beliebte Oper des unsterblichen Meisters, „Belmonte und Constanze", am nächsten Dienstag zum Benefiz des Herrn **Keim** in Scene gehen wird. Die würdige Wahl des Benefizianten verdient volle Anerkennung, welche demselben hoffentlich durch ein gefülltes Haus gezollt werden wird.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Meine auf **vielfachen Wunsch** aus Berlin bezogenen
Dominos
und Mönchskutten sind eingetroffen und bis Sonnabend Abend 10 Uhr in meinem Geschäft zu entnehmen.
Bei Herrn **Selonke** habe ich keine Masken-Garderoben am Ballabend. [266]
Charles Haby, Langgasse 73.

Um Irrungen zu vermeiden und mich gegen unangenehmes Fragen zu schützen, ersuche ich gehorsamst, genauer auf den Vornamen in der Schreiber'schen Criminalverhandlung zu achten, da der Betreffende mir weder verwandt noch bekannt ist, und nur durch Zufall sein Geschlechtsname und sein Stand mit dem meinigen übereinstimmt. [424]
Ferdinand Schreiber.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.